

**Rede Oberbürgermeister Norbert Kastner anlässlich der  
Gedenkveranstaltung zur Bücherverbrennung am 7. Mai 1933  
“Coburger Scheiterhaufen“**

---

*(Es gilt ausschließlich das gesprochene Wort)*

*Als das Regime befahl, Bücher mit schädlichem Wissen öffentlich zu verbrennen,  
und allenthalben Ochsen gezwungen wurden, Karren mit Büchern zu den  
Scheiterhaufen zu ziehen,  
entdeckte ein verjagter Dichter, einer der Besten, die Liste der Verbrannten  
studierend,  
entsetzt, dass seine Bücher vergessen waren.  
Er rannte zum Schreibtisch zornbeflügelt,  
und schrieb einen Brief an die Machthaber.  
„Verbrennt mich!“, schrieb er mit fliegender Feder, „Verbrennt mich!“  
Tut mir das nicht an! Lasst mich nicht übrig!  
Hab ich nicht immer die Wahrheit berichtet in meinen Büchern?  
Und jetzt werde ich von euch wie ein Lügner behandelt!  
Ich befehle euch: „Verbrennt mich!“*

Diese zynischen Zeilen von Berthold Brecht sind mir ins Auge gesprungen, als ich mich auf diese Gedenkfeier „Coburger Scheiterhaufen“ vorbereitet habe. Auch bei uns in Coburg, im Innenhof der Ehrenburg, loderten am 7. Mai 1933 die Flammen, als kopflose HJ-Anhänger die Bücher von Berthold Brecht und anderen Autoren verbrannten.

Ich bin den Verantwortlichen von Landesbibliothek und Stadtbücherei, Frau Dr. Pfister und Ihnen, Frau Maisch, sehr dankbar, dass Sie dieses unrühmliche Jubiläum nicht sang- und klanglos haben vorüberziehen lassen. Denn gerade aufgrund der schlimmen Rolle unserer Stadt während des Dritten Reichs ist es mir wichtig, mit Veranstaltungen wie dieser mahnend an die schrecklichen Ereignisse des Nazi-Terrors während des Dritten Reichs zu erinnern.

Und pikanterweise war es ja der damalige Leiter der Volksbücherei, Franz Heimberger, der als Unterbannführer der Hitlerjugend die Bücherverbrennung in Coburg inszenierte.

Und ich danke Ihnen allen, die Sie heute gekommen sind, ein Zeichen zu setzen, dass es uns nicht kalt lässt, was Menschen damals einander angetan haben und wie Grundrechte und Demokratie mit Füßen getreten wurden. Ich danke Ihnen, dass Sie gemeinsam mit der Stadt Coburg ein Zeichen setzen wollen gegen das Vergessen, gegen Intoleranz, gegen jegliche Form totalitären Denkens und Handelns, gegen Willkür und Tyrannei – hier und überall auf der Welt.

Doch, meine sehr geehrten Damen und Herren: Beim Gedenken allein darf es nicht bleiben. Es ist unsere Aufgabe, auf der Grundlage des Erinnerns zu mahnen und damit ein aktives Zeichen in Richtung Zukunft zu setzen - gegen jegliche Form von Intoleranz und Extremismus heute - in unserer Stadt, in unserer Region, in unserem Land. Erinnern, so hat Gotthold Ephraim Lessing einmal geschrieben, heißt nicht, das Gedächtnis zu belasten, sondern den Verstand zu erleuchten. Denn wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart.

Solche Zeichen des Erinnerns mit Blick auf Gegenwart und Zukunft zu setzen, ist heute wichtiger denn je: Der Verfassungsschutzbericht von Bund und Freistaat Bayern zeigt auf, dass rechtsextremistische Gewalttaten zunehmen. Und mit einem Blick nach Nürnberg, Bamberg oder Gräfenberg sage ich: Der braune Mob formiert sich öffentlich und dreist. Meines Erachtens sucht er bewusst die Provokation.

Ist es nicht erschreckend, wenn Rechtsextremisten wie Horst Mahler in Interviews öffentlich mit „Heil Hitler“ grüßen und mehrfach den Holocaust leugnen? Und dies noch dazu gegenüber dem ehemaligen Vizepräsidenten des Zentralrats der Juden, Michael Friedmann? Und damit anscheinend noch nicht genug der Provokation: Mahler versuchte bei der sich anschließenden Gerichtsverhandlung sogar den Gerichtssaal zur Propaganda-Plattform umzufunktionieren und wollte einen Zeugen aufzurufen lassen, der wissenschaftlich belegen sollte, dass es durch das Nazi-Regime keine systematische Judenvernichtung gegeben habe.

So etwas könnte sprachlos stimmen. Doch genau das Gegenteil ist notwendig!

Genau deshalb dürfen wir eben nicht nur mit den Schultern zucken, wegsehen und den Alltagsgeschäften nachgehen. Vielmehr müssen wir uns fragen: Warum hat damals niemand eingegriffen oder protestiert, sondern haben alle geschwiegen, als im Frühjahr 1933 kritische Literaten an den Pranger gestellt und ihre Schriften zensiert wurden oder gut fünf Jahre später im November 1938 bei der Reichspogromnacht Scheiben zerbarsten und auch vor unserer

Haustür Mitbürgerinnen und Mitbürger aus ihren Wohnungen geholt, in Sammelstellen gepfercht und zum Schluss sogar am helllichten Tag in Eisenbahnwaggons in KZ's deportiert wurden.

Wenn wir etwas aus diesem dunklen Kapitel deutscher Geschichte lernen können, dann ist es, dass wir nicht mehr einfach so wegsehen dürfen, wenn heute wieder eine unheilige Allianz aus Biedermännern und Brandstiftern Einzüge in Landtage, Stadträte und Kreistage schafft und rechtsradikale Gruppierungen auch hier vor unserer Haustür die Probleme unserer Zeit ausnützen als Nährboden, rechtsradikales Gedankengut ein weiteres Mal hoffähig zu machen.

Dr. Hans-Jochen Vogel forderte in einer vielbeachteten Rede am 10. April vor dem Deutschen Bundestag bei einer Gedenkveranstaltung an die Verabschiedung des Ermächtigungsgesetz folgende Lehre aus der Geschichte zu ziehen - ich zitiere:

*„Natürlich lehrt uns die Erinnerung an die seinerzeitige Massenarbeitslosigkeit, wie wichtig es ist, dass das Gemeinwesen den Menschen eine hinreichende wirtschaftliche und soziale Sicherheit gewährleistet. Und dass der Protest gegen verzweifelte Lebensverhältnisse, die als ungerecht, ja als dauerhafte Ausgrenzung wahrgenommen werden, radikalen Positionen Zulauf verschafft. ... Die wichtigste Lehre sehe ich aber in der Erkenntnis, dass eine Demokratie auf Dauer nur Bestand haben kann, wenn sie von den Menschen getragen wird; wenn diese sich als Bürgerinnen und Bürger verstehen, die selber für die Bewahrung der demokratischen Grundregeln mit verantwortlich sind. Diese Notwendigkeit immer auf's Neue ins Bewusstsein zu rufen und durch das eigene Beispiel zu bezeugen, ist die gemeinsame Aufgabe aller, die in unserer Gesellschaft besondere Verantwortung tragen. Und das nicht nur in der Politik, sondern auch in der Wirtschaft und im Bereich der Medien; um nur einige Bereiche zu nennen.“*

Diesem Postulat kann ich nur beipflichten.

Es ist nicht nur unsere Aufgabe, es ist unsere Verpflichtung, gerade die Jugend zu sensibilisieren, wie unaufhaltsam sich vor 75 Jahren der Nationalsozialismus – einem Krebsgeschwür gleich – im öffentlichen Bewusstsein ausprägte und letztlich nicht wieder gut zu machendes Leid brachte. Und auch wenn aus dem einstigen Kriegstreiber Deutschland heute ein verlässlicher Partner für den Frieden in der Welt geworden ist und wir eine Vielzahl von Beiträgen liefern, um Demokratien in der ganzen Welt zu festigen, dann dürfen wir es dabei noch lange nicht bewenden lassen sondern uns weiter auch auf internationaler Ebene für eine Wahrung der Menschenrechte und stabile demokratische Verhältnisse einsetzen.

Wir alle sind aufgerufen, die Wertordnung unseres Grundgesetzes zu wahren und mit Leben zu füllen. Denn dort steht ja gleich im ersten Artikel der zentrale Gedanke: *„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen, ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. Das deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.“*

Noch einmal zitiere ich Dr. Hans-Jochen Vogel: *„Was vor 75 Jahren versäumt wurde, darf sich nicht wiederholen. Nie wieder! Nicht noch einmal. Das sollte die entscheidende Losung des heutigen Tages sein.“* Dem ist nichts hinzuzufügen!

Coburg, den 07.05.08 / -sth

Es gilt ausschließlich das gesprochene Wort!